

Grosses Interesse, aber kaum Fragen zur neuen Schlossvision

RAPPERSWIL Vor rund 100 Personen präsentierte Stadt und Ortsgemeinde gestern die neue Vision fürs Schloss Rapperswil. Die Diskussion blieb aber emotionslos.

Nachdem gestern Vormittag die Medien über das neue Schlosskonzept orientiert wurden, präsentierte die Ortsgemeinde und die Stadt Rapperswil-Jona die Vision am Abend dem breiten Publikum. Rund 100 interessierte Personen besuchten diese öffentliche Veranstaltung im evangelischen Kirchgemeindehaus.

Mit einer emotionalen Präsentation mit viel Herzblut erläuterte der Projektleiter Otto Steiner seine mögliche Vision für das Schloss. Gespannt lauschten die Besucher den Worten Steiners und liessen sich durch die multimediale Vorstellung gedanklich im Schloss nieder.

Publikum gab wenig Echo

Erstaunlicherweise kamen nach der einstündigen Präsentation aus dem Publikum kaum Fragen und Reaktionen. Einzig German Ritz, Präsident des Vereins der Freunde des Polenmuseums, und der lokale Kulturschaffende Charly Hochstrasser äusserten sich nebst ein paar wenigen weiteren Votanten etwas ausführlicher zum Thema.

Ritz befürchtete vor allem grosse Probleme mit dem Staat Polen, wenn das Polenmuseum aufgeho-



Rund 100 Personen besuchten gestern Abend die Informationsveranstaltung zur neuen Schlossvision.

Istvan Nagy

ben wird. Zudem wollte er wissen, mit welchen polnischen Partnern man in Kontakt stehe. Stadtpräsident Erich Zoller versicherte, dass man mit den Polen im Dialog stehe und einen Konsens finden möchte. «Die Türen auf unserer Seite stehen offen für eine weiter-

hin gute Zusammenarbeit», meinte Zoller dazu.

Auch Charly Hochstrasser, selber Ausstellungsmacher, betonte die Wichtigkeit der polnischen Geschichte im Schloss. Er sprach sich jedoch nicht grundsätzlich gegen die neue Vision aus. Vor al-

lem stellte er die Frage nach den Betriebskosten für die Ausstellungen und die Rentabilität der Gastronomie. «Auch beim Kunstzeughaus muss nach anfänglicher Euphorie heute gespart werden. Ähnliches gilt es beim Schloss zu vermeiden.» Gemäss den Verant-

wortlichen sollen diese Fragen in einem nächsten Schritt beantwortet werden. Sofern die Bürger den dazu nötigen Kredit an der nächsten Bürgerversammlung sprechen, soll dieser Vision ein detailliertes Konzept folgen.

Istvan Nagy

DAS SAGEN DIE PARTEIEN ZUM NEUEN SCHLOSSKONZEPT

Fast alle sind zufrieden – mit Vorbehalten

Das Konzept für ein neues Schloss bekommt Lob der Parteien, bis auf die SP. Deren Präsident befürchtet, dass das Schloss so seine Bedeutung verlieren könnte.

Yvonne Suter, Präsidentin CVP: «Das Schlosskonzept ist eine gefreute Sache für die Bevölkerung von Rapperswil-Jona. Das Ergebnis stimmt überein mit unseren Forderungen, wie wir sie bereits vor einiger Zeit gestellt hatten. Der Weg, die Räume zu öffnen und für Bevölkerung und Touristen attraktiver zu machen, ist richtig. Wir erkennen an, dass die Geschichte der Polen mit einbezogen wird. Im Grossen und Ganzen beurteilen wir die Vision positiv, aber wir hätten uns noch einen etwas grösseren Detaillierungsgrad erhofft, vor allem im Bereich der Finanzierung und darüber, wer denn die Verantwortung tragen soll. Die Kosten sind sehr hoch, jetzt möchten wir, dass die Vision rasch konkretisiert und auch umgesetzt wird.»

Nils Rickert, Präsident GLP: «Wir begrüssen das Konzept, es

ist der Befreiungsschlag, den sich die Bevölkerung von Rapperswil-Jona schon lange gewünscht hat. Die Geschichte der Polen hat auch im neuen Konzept nach wie vor ihren Platz, und das ist wichtig. Das geplante neue Zwischengebäude gefällt gut, es bringt Flexibilität und hilft, die unterschiedlichen Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen. Natürlich sind 20 Millionen Franken sehr viel Geld. Das können die Stadt und die Ortsgemeinde alleine unmöglich aufbringen. Deshalb hängt die Finanzierbarkeit auch davon ab, ob es gelingt, Private mit ins Boot zu holen, die einen massgeblichen Beitrag leisten wollen. Die Vision dürfte auch dazu beitragen, dass die Diskussion ums Schloss jetzt lustvoller wird.»

Hanspeter Raetz, Präsident SP: «Die Vision, die hier für das Schloss aufgestellt wurde, ist problematisch. Wie soll das gehen, wenn auf jedem Stockwerk einfach alles möglich sein soll? Das Schloss verliert so seine Bedeutung und wird zu einer beliebigen Event-Location. Ich finde es stossend, dass man die Polen

einfach rauswirft. Die Polensäule, das Grab von Graf Plater stehen nun völlig isoliert da, und es fehlt jeglicher Bezug zum Schloss und zur Geschichte der Stadt. Die Ausstellungsthemen sind völlig beliebig, Rosen, Märchen und anderes mehr. So wird man der Bedeutung des Schlosses einfach nicht gerecht. Dazu kommt, dass 100 000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr einfach nicht realistisch sind. Insgesamt finde ich das Konzept enttäuschend. 20 Millionen Franken sind viel Geld für eine Beiz und Ausstellungen.»

Martin Stöckling, Präsident FDP: «Das Konzept ist spannend und begrüssenswert. Die Stossrichtung ist richtig, auch die neuen Elemente wie das Scharniergebäude und die klare Zuordnung der Funktionalitäten, beispielsweise im Güglerturn, gefallen gut. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, die Geschichte der Polen zu integrieren, wünschen uns aber, dass man nun einen Weg findet, um auch die polnische Seite von diesem Konzept zu überzeugen. Die Kosten sind hoch, 20 Millionen ist ein

stolzer Betrag. Die Finanzierung steht noch völlig in den Sternen. Jetzt braucht es klare Ideen, wie man das finanzieren will.»

Raphael Weber, Präsident SVP: «Die SVP Rapperswil-Jona nimmt erfreut Kenntnis von der interessanten Vision. Diese zeigt vielversprechende Perspektiven für die Nutzung als Identitätsprojekt für die Stadt. Fragezeichen stehen hinter den Kosten. Die SVP stimmt in vielen Punkten dieser ansprechenden Vision zu. Positiv ist die Tatsache, dass das Schloss als Identitätsfaktor der Stadt, als Touristenattraktion, als historisches Objekt und insbesondere auch für Hochzeiten der Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Dass dafür über 20 Millionen Franken notwendig sind, ist noch genauer zu erläutern. Auch die jährlichen Betriebskosten werfen noch Fragen auf. Ob 100 000 Besucher pro Jahr das Schloss besuchen werden, ist optimistisch. Die SVP wird der weiteren Detailstudie zustimmen und den Projektierungskredit befürworten, sofern die Basiskosten von über 20 Millionen gesichert sind. mk

Die Polen sind enttäuscht

SCHLOSS RAPPERSWIL Bis zuletzt hatten die Polen gehofft, dass es anders kommt. Sie sind nun entsprechend enttäuscht über den Verlust ihres Museums.

Von polnischer Seite wollte gestern niemand Stellung nehmen zur Vision von Otto Jolias Steiner. In Steiners Broschüre, in der das Konzept detailliert beschrieben ist, haben sie das aber getan – die Enttäuschung ist gross, wie Jacek Miler, der Direktor des polnischen Kulturministeriums, German Ritz, der Präsident des Polenmuseums, und Marek Wieruszewski, Konsul der polnischen Botschaft, schreiben.

Ausgeschlossen

Die Gruppe Polenmuseum sei sich der schwierigen Ausgangslage bewusst gewesen, sei aber stets davon ausgegangen, dass eine Konsenslösung möglich sei. Nun müsse man feststellen, dass keine ihrer Vorstellungen in das Projekt Eingang gefunden habe. «Das Polenmuseum war für das Projekt von Anfang an ausgeschlossen», halten sie frustriert fest. Und: «Der Ausschluss des Polenmuseums auf dem Schloss bedeutet das Ende des Polenmuseums.» Auf dem Schloss solle nur mehr

November 2008: Die Stadt Rapperswil-Jona und die Ortsgemeinde beschliessen eine Neukonzeption für das Schloss. Dies geschieht im Rahmen des Kulturverbundes zwischen der Politischen Gemeinde und der Ortsgemeinde. Sie vergeben Aufträge für eine Studie und ein Konzept. Man wollte das Polenmuseum im bisherigen Rahmen beibehalten, aber inhaltlich erneuern.

Oktober 2012: Die Ortsgemeinde will den Mietvertrag mit dem Polenmuseum um 25 Jahre verlängern. Das ruft Bruno Hug, den Verleger der «Obersee Nachrichten» auf den Plan, der in der Folge eine Unterschriftensammlung lanciert. Seine Petition gegen den Verbleib des Polenmuseums im Schloss Rapperswil unterschreiben über 2000 Personen.

Dezember 2012: Die Bevölkerung von Rapperswil-Jona lehnt an der Bürgerversammlung einen Kredit für die Weiterbearbeitung des Nutzungs- und Betriebskonzepts mit grosser Mehrheit ab.

Frühling 2013: Die Ortsgemeinde wagt einen neuen Anlauf und gibt ihr Konzept in eine öffentliche Vernehmlassung. Das Resultat ist vernichtend: Die Stellungnahmen von Parteien, Institutionen und Privaten sind überwiegend kritisch bis klar ablehnend.

Januar 2014: Das Büro Steiner in Sarnen übernimmt den Auftrag, für das Schloss Rapperswil eine gänzlich neue Nutzungsvision zu entwickeln. Ihm wird eine Expertengruppe zur Seite gestellt. mk

Michael Kaspar

ANZEIGE

riposa SWISS SLEEP

MATRATZEN FESTIVAL
JETZT FESTIVAL PREISE!

NEU Festival Natur mit abnehmbarem Daunentopper

Sonntag 26. Okt. offen
Volketswil 10-18 Uhr

möbel märki
moebelmaerki.ch

Pfäffikon SZ | Jona | Volketswil